

**Zeitschrift:** Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift  
**Band:** 2 (1898)  
**Heft:** 16

**Artikel:** Annelis G'wüsse  
**Autor:** Marti, A.  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-574458>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 18.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



Hartmeyer. 98.

Bänder und Sträuße bedeckten, tief in den Kot getreten, das Feld.

Adelheid lehnte totenblaß an der Gartenpforte. Soeben kam der Vater die Vortreppe herab. Der Amtsrichter ergriff die schlaffe Hand, die noch auf dem Thürgriff lag und führte sie an die Lippen:

„Ich danke Ihnen, Heidi.“

Sie antwortete nicht. Er wartete noch einen Augenblick, aber sie sah an ihm vorbei ins Leere. Da that er einen tiefen Atemzug und winkte Herrn Heiß grüßend zu. Gleich darauf hatte er den Garten verlassen.

Der Lieutenant kam ihnen entgegen:

„Haben Sie bravourös gehalten, Verehrtester. Meine zwanzig Männeckens kamen gerade zur rechten Zeit.“

Er wollte noch etwas hinzufügen und blickte neugierig nach dem Gartenthor, Georg aber schritt weiter und zwang ihn so ihm zu folgen. Der Verwundete wurde aufgehoben. Sieben Burschen, die zwischen die Bajonette geraten waren, die ihnen jedoch kein Leids gethan hatten, wurden abgeführt.

Am Thor blickte der Amtsrichter noch einmal zurück.

Der Garten war leer, die Fenster geschlossen. Da fuhr ihm ein Stich durch die Brust, sie hatte ihn nicht zurückgehalten, das entscheidende Wort nicht gesprochen. Und doch war es ihm, als habe er seinen Namen gehört. Ob er ihr wohl sein Leben verdankte? Nein, das kaum; — aber wer weiß . . .

Als er eine Stunde später in seiner Amtsstube über den Akten saß, schlug wieder der Regen an die Scheiben. Er starrte vor sich hin. Ob sie ihn liebte? Sein Herz schrie Ja, aber sie hatte ja nein gesagt! Er sah sie vor sich, blaß bis in die Lippen. Die Hand, die ihn zurückgerissen, lag wie leblos auf der Thürklinke. Und da rief in seinem Innern plötzlich ihre Stimme seinen Namen: Georg!

Er stützte den Kopf in die Hand und flüsterte:

„Sie muß es mir sagen. Ich will ja gern warten.“

Er schloß die Augen und lauschte auf den heulenden Frühlingssturm, der sich aus dem Märzwind entwickelt hatte und die Sonne mit Regen und Niesel vom Himmel trieb.

(Schluß folgt).

## Annelis G'wüsse.

(Glarner Mundart).

Das Anneli het zum Joggeli g'seit:  
Jetzt darfst mi nümme chüsse;  
Der Vater ist gar schreckli bö  
Und ich ha au äs G'wüsse.

Der Joggeli ist ä brave Bueb,  
Er folg't sim Schatz uf 's Wörtli:  
Er druckt em 's Händli, seit guet Nacht  
Und gah't dann a sis Dertli.

So lauft die Sach äs Zitli fort,  
Der Mu wird lär und rundet;  
Der fruechlig bricht mit Macht i's Land  
Und mänge Chranke g'sundet.

Der Joggeli het äs Strüßli pracht  
Du frische Maierysli;  
Schu will er fort und ist am Hag,  
Da rueft em 's Anneli lysli:

Weischt, Joggi, wännt mi chüsse wit,  
So chum grad wieder umme,  
Der Vater brucht nüd allis g'sih  
Und 's G'wüsse g'spür i numme.

A. Marti, Trogen.

